



10.02.
2010

Mi, 10.02.2010 ■ 18 Uhr c.t.

Im Moore 21, Vorderhaus, Raum A210

Stefan Hirsch M.A.

„Ein ständiges Prinzip der Unruhe“ Foucault und die Psychoanalyse

In den neueren sozialwissenschaftlichen Anschlussbemühungen an die Theorien Michel Foucaults scheint die Bedeutung der Psychoanalyse für Foucaults Denken nahezu ausgeblendet zu sein. Oder sie erschöpft sich darin, es mit Foucaults radikaler Kritik der Psychoanalyse in „Der Wille zum Wissen“ bewenden lassen zu wollen. Dabei wird übersehen, dass sich Foucault seit Anbeginn seiner theoretischen Arbeit zwar unsystematisch aber beständig mit der Psychoanalyse auseinandergesetzt hat. Gleichwohl er immer wieder auch als ein Kritiker der Psychoanalyse aufgetreten ist, blieb er eng mit dem psychoanalytischen Projekt verbunden, sei es, dass er eine Erweiterung der Freudschen Traumtheorie vornahm oder der Psychoanalyse die Bedeutung eines subversiven epistemologischen Prinzips zukommen ließ. Selbst seine späte „Abrechnung“ mit der Psychoanalyse Ende der 1970er Jahre, bei der er sich der langjährigen ambivalenten Haltung entledigte, wäre ohne die paradigmatische Leistung der Freudschen Theorien kaum möglich gewesen. Ob sich hierbei oder bei seinen früheren Bezugnahmen ein möglicher theoretischer Anschluss der Foucaultschen Theorien an Freud ergibt, bleibt eine Frage, die es zu diskutieren gilt.

Mi, 10.03.2010 ■ 18 Uhr c.t. ■ Im Moore 21, Vorderhaus, Raum A210

Im Bett mit den TäterInnen des Holocaust.

**Zum Verhältnis von Film-Lesarten und unbewussten Dynamiken
am Beispiel von „Der Vorleser“**

Vortrag von und Diskussion mit Dipl. Sowi Stefan Warnken